

## ALTCHRISTLICHE FUNDE IN OESTERREICH.

In den letzten Tagen ist das k. k. Münz- und Antikencabinet zu Wien in den Besitz einer vor wenigen Jahren im südlichen Oesterreich gefundenen, altchristlichen Pyxis gelangt, welche ganz in Silber getrieben und bis auf ein Stück des Bodens vollkommen gut erhalten ist. Die Seitenwände zeigen den jugendlichen Heiland in der Mitte von fünf Aposteln in prächtiger Ausführung; merkwürdiger Weise kehren dieselben Apostelbilder auf dem Deckel wieder. Verglichen mit dem Silbergefäße des Cardinals Lavigerie, <sup>1)</sup> welches sich jetzt in der vaticanischen Ausstellung befindet, haben die Figuren unserer Pyxis viel edlere Formen, die der antiken Kunst um ein Saeculum näher stehen dürften. Die sechs, resp. zwölf Gestalten sind alle ohne Nimbus; Petrus und Paulus haben die alten Portraitzüge. Das überaus interessante Gefäß soll demnächst in den „Mittheilungen der österreichischen Centralcommission“ veröffentlicht werden unter Beigabe genauer Zeichnungen von den besten Künstlern Wiens, da eine fotografische Abnahme wegen seiner polygonon Form schwer ausgeführt werden kann. — Mit diesem Unicum wurde zugleich ein kleineres, aber ganz in Gold getriebenes Reliquiar gefunden, ebenfalls jetzt im Besitze des österreichischen Kaiserhauses. Diese Cassette trägt eine dreifache Darstellung des mit Palmen und einer Art Filigran gezierten Kreuzes, und an den Seitenwänden je eine Doppelreihe von gegen einander gestellten Palmetten. Die Erhaltung des niedlichen Stü-

---

1) Cf. Röm. Quartalschr. 1887, p. 389.

ckes ist eine überraschend vollkommene; seine Entstehung muss später angesetzt werden als die des Silbergefässes. Schon die Art der Auffindung garantirt die Echtheit beider Gegenstände. Das Wiener Antikenkabinet hat damit eine ganz besonders hervorragende Vermehrung seiner altchristlichen Kunstschatze erfahren.

Sw.

---

#### DIE AUSGRABUNGEN IN DEN RÖMISCHEN KATAKOMBEN.

---

Die Ausgrabungen, welche, wie im verflossenen so auch in diesem Jahre nur auf die Katakombe der hl. Priscilla an der via Salaria Nova beschränkt sind, haben bereits sehr interessante Funde zu Tage gebracht. Wir nennen an erster Stelle eine Crypta, die durch ihre riesigen Dimensionen alle Cubicula der Coemeterien Roms übertrifft: sie ist 7 Meter lang, 4 Meter breit und hat in der gewölbten Decke ein Luccernar, das sie reichlich mit Licht und Luft versah. Die Wände waren mit Marmorplatten, die Decke mit Mosaik geschmückt; von beiden Ornamenten sieht man heute nur noch die Eindrücke. Das Grab des Martyrs dieser Crypta, welches vor der dem Eingange gegenüberliegenden Wand sich befindet, diente, wie auch sonst immer, als Altar; darüber erhob sich der Tabernakel, welcher von vier canellirten Säulen aus *giallo antico* getragen wurde. Von diesen und von der das Altargrab einschliessenden Marmorschranke (transenna) fanden sich einige Bruchstücke in der Crypta. Erbrochen und ihres Inhaltes beraubt sind auch die Gräber, die in dem Boden der Basilica lagen. Welcher Martyr in dieser hervorragenden Crypta geruht hat, lässt sich jetzt noch nicht feststellen, da man bisher auf kein Fragment seiner Inschrift